

Als sich die Tage eines berühmten spirituellen Meisters ihrem Ende zuneigten, flehten ihn seine Schüler an, sie doch nicht zu verlassen. Aber er sagte: „Wenn ich nicht ginge, würdet ihr dann je sehen lernen?“ – „Was sehen wir denn nicht, wenn du bei uns bist?“, fragten seine Schüler zurück. Der Meister wollte es ihnen nicht sagen. Als sich seine Todesstunde näherte, fragten sie erneut: „Meister, was werden wir denn sehen, wenn du gegangen bist?“ Mit einem Lächeln in den Augen antwortete er: „Ich tat nichts anderes als am Ufer des Flusses sitzen und Leuten Wasser austeilen. Wenn ich aber gegangen bin, hoffe ich, dass ihr den Fluss sehen werdet.“ – Dieser Alte war ein echter Meister. Er trat völlig hinter seiner Lehre zurück. Er versuchte, seine Schüler auf den Geschmack für das Wesentliche zu bringen; das war die Lehre, die seine Schüler nach seinem Tod verfolgen sollten: sehen lernen und entdecken, wovon sie eigentlich leben.

Ist es im Christentum ähnlich? Viele, die sich als Christen verstehen, sagen ja auch: Jesus hat die Lehre vom rechten Leben gebracht. Und entschwindet er nicht dann auch hinter seiner Lehre? Sein Name wird zwar noch oft benannt. Aber ist er noch über seine Zeit hinaus, also heute, als Person von Bedeutung? Es genügt ja eigentlich seine Lehre!

So zu denken, ist nicht neu. Schon am Ende des ersten christlichen Jahrhunderts, als das Johannesevangelium geschrieben wurde, tauchten in manchen Köpfen der dritten christlichen Generation ähnliche Fragen und Reaktionen auf. Was macht eigentlich das Christsein aus? – Nun, nach 80, 90 Jahren, da von Jesu Person durch keine lebenden Urzeugen mehr erzählt wird? Christsein besteht ganz offensichtlich in der Annahme seiner Lehre!

Das heutige Evangelium von Johannes (14,15-21) antwortet auf diese Fragen. Gerade in sogenannten Abschiedsreden wird das geistige Testament eines bedeutenden Menschen zusammengestellt – so auch bei Jesus. Der Evangelist lässt uns aus dem Munde Jesu selbst hören, was Christsein eigentlich ausmacht: „Wenn ihr mich LIEBT, werdet ihr meine Gebote HALTEN.“

Also: Wenn es um Christsein geht, geht es um Jesu Lehre zum Leben! Allerdings: Wer die vier Kapitel lange Abschiedsrede genauer liest, wird entdecken, dass dieses JESUS LIEBEN über 20-mal darin vorkommt!

In den Kapiteln zuvor dominiert das Wort „glaube an Jesus“, an sein Wort glauben... – 67-mal! Wie wenn „an Jesus glauben“ sich in ein „Jesus lieben“ wandeln würde!

Ostern zeigt schließlich: die Jesusgeschichte ist die Geschichte von einem Lebenden!

Dann aber besteht das Wesen des Christentums keineswegs zuerst in einer Lehre, die man einfach annimmt, und schon gar nicht in der Proklamation einer bestimmten Moral. Es geht nicht nur vordergründig um die Akzeptanz von Glaubenssätzen.

Christ sein meint dann zuerst und zuletzt eine Beziehung zu Jesus Christus. Christ werden heißt, in eine Beziehung mit ihm eintreten, eine innere Verbindung mit ihm suchen, wie ich sie zu einem geschätzten und lieben Menschen habe.

Jesus sagt: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben wird. Es ist der Geist der Wahrheit.“ (14,16)

Aha! Doch fragt man unwillkürlich: Kommt da auf einmal ein Dritter ins Spiel? Spielt Jesus keine Rolle mehr? Ist sein Auftrag mit seinem Tod zu Ende? Aber bereits im nächsten Satz proklamiert Jesus: „ICH werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ICH komme wieder zu euch...“ (14,18)

Wie ist das möglich?

Geistlich, natürlich!

Was heißt aber...geistlich?

GEIST meint in der Sprache der Bibel keine andere, zweite messianische Gestalt, sondern die Art und Weise, in der Gott – und in ihm Jesus nach seinem Tod – für die Menschen bis heute erfahrbar und zum „Beistand“ wird. Jesus entschwindet nicht; er ist in seinem Geist bei uns, auch wenn wir ihn mit unseren Sinnen nicht mehr wahrnehmen können.

Aber all das, egal wie schön theologisch oder poetisch es klingt, ist ohne LIEBE unvorstellbar!

Und „Jesus lieben“ ist etwas anderes als nur eine sehnsuchtsvolle Gefühlsregung. Liebe ist weder eine flüchtige Idee noch eine momentane Emotion. Liebe gibt sich eine Gestalt. Darum dieses Wort: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.“ (14,21)

– Gebote? Weder die Zehn Gebote sind gemeint noch Gebote der Kirche. Im Johannesevangelium sagt es Jesus gerade im Zusammenhang mit der

Fußwaschung in frappierender und herausfordernder Kürze: „Das ist mein neues Gebot für euch: Liebt einander!“ (13,34).

Damit das Wort „Liebe“ nicht wieder inflationär wirkt, möchte ich mit einem einfachen kleinen Beispiel Schluss machen:

Sicher kennen alle diese roten kleinen Minileuchten an Geräten wie Fernseher, Musikanlage, Computer, usw. Dieses Licht brennt, weil sie auf STANDBY geschaltet sind. Die Geräte sind in Bereitschaft. Ein Druck auf die Fernbedienung oder den Schalter - und schon sind die Geräte komplett hochgefahren. Standby ist eine praktische Erfindung. Geräte kommen vom Ruhezustand in den vollen Betrieb. Das macht uns manche Tätigkeit am PC leichter und sogar schneller. Das Wort Standby bedeutet übersetzt übrigens auch Beistand.

Genau so ein „standby“ gibt es für uns auch bei Gott. Er ist immer da und immer in Bereitschaft uns zu helfen, wenn es nötig wird. Ganz ohne Fernbedienung.

Wenn Jesus sagt: „Ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben“, meint er damit dieses unsichtbare Band, die Kraft, die uns im Leben begleitet und uns mit Gott in Verbindung hält.

Es freut mich sehr, dass wir jetzt wieder ein kleines Gemeinschaftsgefühl in unseren Kirchen erleben können (auch wenn unter besonderen Bedingungen). Vielleicht fällt uns wieder auf (das ist wohl vor dem Bildschirm zu Hause beim Gottesdienst kaum merkbar), dass wir nicht weit vom Tabernakel ein kleines rotes Standby-Licht haben. Ich hoffe sehr, dass Sie es schon entdeckt haben. Das Licht fällt kaum auf. Gerade wenn die Kirche hell erleuchtet ist, oder mehrere Kerzen brennen. Es handelt sich um das sogenannte ewige Licht. Dieses Standby-Licht sagt uns im Namen Jesu immerzu:

„Ich bin bei euch alle Tage, bis ans Ende der Welt.“

Ob du mich wahrnimmst oder nicht, ich brenne für dich, weil ich dich liebe.

Und jemanden lieben heißt, ihm zu sagen: DU WIRST NIE STERBEN!